

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XII

HELSINKI 1978 HELSINGFORS

I N D E X

Jaakko Frösén	Le transport du blé et le rôle des ἐπίπλοοι.....	5
Paavo Hohti	Einige Bemerkungen über die Aischines-Papyri.....	19
Iiro Kajanto	The Hereafter in Ancient Christian Epigraphy and Poetry.....	27
Saara Lilja	Descriptions of Human Appearance in Pliny's Letters.....	55
Ulla Nyberg	Über inschriftliche Abkürzungen der gotischen und humanistischen Schriftperioden.....	63
Martti Nyman	On the Alleged Variation <i>dēlēniō</i> ~ <i>dēlīniō</i>	81
Teivas Oksala	Warum wollte Vergil die Aeneis verbrennen?.....	89
Tuomo Pekkanen	Critical and Exegetical Notes on Tac. Germ.	101
Leena Pietilä-Castrén	Some Aspects of the Life of Lucius Mummius Achaicus.....	115
Eeva Ruoff-Väänänen	The Roman Senate and Criminal Jurisdiction during the Roman Republic.....	125
Juhani Sarsila	Some Notes on <i>virtus</i> in Sallust and Cicero.....	135
Heikki Solin	Analecta epigraphica L - LVI.....	145
Holger Thesleff	Notes on the New Epicharmean 'Iatrology'.....	153
Toivo Viljamaa	Livy 1,47,1-7: A Note on the Historical Infinitive.....	159
Henrik Zilliacus	Euripides Medeia 214-221 und Ennius	167
De novis libris iudicia	173

ÜBER INSCRIFTLICHE ABKÜRZUNGEN
DER GOTISCHEN UND HUMANISTISCHEN
SCHRIFTPERIODEN

U l l a N y b e r g

Vom Standpunkt der antiken Epigraphik aus sind die Inschriften, besonders die Epitaphe, der gotischen und der humanistischen Stilrichtungen äusserst interessant. Die gotischen Inschriften bedeuten sowohl inhaltlich als auch paläographisch den Abschluss einer schon im Altertum begonnenen und durch das Mittelalter weitergegangenen Entwicklung, die humanistischen dagegen eine ausgeprägte, bewusst durchgeführte Rückkehr in die ältere, vorchristliche Epitaphform der Antike.¹ Paläographisch bilden also diese zeitlich naheliegenden Epochen äusserste Gegensätze zueinander und als Teil der Schreibformen waren auch die Abkürzungen an diesen Veränderungen beteiligt.

In der vorliegenden Untersuchung soll mit Hilfe von Inschriften (Anfang des 11. Jhs. bis Mitte des 16. Jhs.) aus drei römischen Kirchen geprüft werden, wie der für die gotische Periode so charakteristische Zuwachs der Abkürzungen im inschriftlichen Gebrauch vor sich gegangen ist und andererseits, in welchem Grade und wie schnell die Humanisten den quantitativ wie auch qualitativ sehr beschränkten Abkürzungsgebrauch ihrer Vorbilder, d.h. der vorchristlichen Inschriften, aufgenommen haben. Die Untersuchung gründet sich auf die von

¹ Über diese Veränderungen im allgemeinen s. den Artikel von I. Kajanto, "Origin and Characteristics of the Humanistic Epitaph", *Epigraphica* 41, 59-119.

V. Forcella publizierte Inschriften der Kirchen S. Maria in Aracoeli, S. Maria Maggiore und S. Sabina.²

Das Verständnis der Veränderungen, die das mittelalterliche Abkürzungssystem bei seiner Entfaltung aus der antiken Grundlage durchlaufen hat, erfordert einen kurzen Überblick über ihre Geschichte.

Wahrscheinlich schon im 2. Jh. n. Chr. wurde auf der Grundlage der älteren tachygraphischen Zeichen, der Tironischen Noten, sowie der allgemein verwendeten Siglen ein System von Buchstabenkürzungen, die sog. *notae iuris*,³ gebildet. Unter diesen Noten waren hinsichtlich der Buchstabenverbindungen schon alle Hauptarten vertreten; die Suspension (auch die Siglenform, d. h. nur der Anfangsbuchstabe des Wortes), die gemischte Suspension⁴ und die Kontraktion. Ausser echten Buchstabenkürzungen gehörten zu den juristischen Noten viele den Tironischen⁵ Noten entnommene Zeichen, z. B. *P* = *pro*, *P̄* = *per*,

2 V. Forcella, *Iscrizioni delle chiese ed altri edifici di Roma dal secolo XI fino ai giorni nostri*, I-XIV, 1861-1884. Da die Schriftreform auf dem Gebiet einer einzelnen Stadt, in diesem Fall Roms, sicherlich verhältnismässig einheitlich vorgegangen ist, und weil das Material gerade von S. Maria in Aracoeli sehr repräsentativ ist, mag dieses - an sich beschränkte - Material zur Ermittlung der wichtigsten Entwicklungslinien genügen. Es ist auch kein geringer Vorteil, dass mir eine Reihe von Photographien über die Inschriften dieser Kirchen zur Verfügung stehen, eine Tatsache, die ich Prof. Kajanto verdanke. Über die Mängel der Publikation von Forcella s. Kajanto 96f.

3 Näheres s. L. Schiaparelli, *Note paleografiche. Le notae iuris e il sistema delle abbreviature latine medievali*. Archivio Storico Italiano a. 73 (1915) vol. 1 disp. 1^a 275ff.

4 Von Schiaparelli "troncamento misto" genannt, *Avviamento allo studio delle abbreviature latine nel medioevo*, Firenze 1926, 84. Da diese Abkürzung oft aus silbenanlautenden Buchstaben zusammengesetzt ist (z. B. BN = BENE, KLD = KALENDAS), wird sie meistens "syllabare Suspension" genannt. Weil jedoch einerseits die Buchstaben dieser Abkürzungsart nicht in allen Fällen silbenanlautend sind und andererseits die syllabare Struktur auch mit dem finalen Teil des Wortes (also in einer Kontraktion) vorkommt, ist die syllabare Bildung nur als *e i n e* Art der inneren Struktur der Abkürzungen zu betrachten; vgl. G. Cencetti, *Lineamenti di storia della scrittura latina*, Bologna 1954, 453.

5 Auch den Ursprung dieser Zeichen will Schiaparelli aus reinen Buchstabenabkürzungen erklären; s. L. Schiaparelli, *Note paleografiche. Segni tachigrafici nelle notae iuris*. Arch. St. It. a. 72 (1914) vol. 1 241ff.

oder rein konventionale Zeichen, z.B. \aleph = *enim*, $\$$ = *sed*.⁶ Als allgemeine Abkürzungszeichen verwendete man den Punkt (mit seinen Abarten, u.a. den Apostroph) und den Abkürzungsstrich. Auch der übergeschriebene Buchstabe war als Zeichen üblich.⁷

Diese Abkürzungen verwendete man aber nur auf bestimmten Gebieten, vor allem in juristischen Schriften. In literarischen Handschriften wurden dagegen nur einige bestimmte Suspensionen (-B = *-bus*, -Q = *-que*, die Nasalkürzung am Zeilenschluss) zugelassen.⁸

Auf Inschriften war die Suspension jahrhundertlang die einzige Abkürzungsart.⁹ Erst im 2. Jh. n.Chr. tauchen die ersten gemischten Suspensionen und im 3. Jh. die ersten Kontraktionen in lateinischen Inschriften auf.¹⁰ Das Abkürzungszeichen war zuerst der Punkt (bei einer Suspension), später auch der Horizontalstrich (bei gemischten Suspensionen und Kontraktionen) und der übergeschriebene Buchstabe (besonders bei Kontraktionen). Im Gegensatz zum juristischen Gebrauch sind auf Inschriften die determinativen Abkürzungszeichen und die daraus entstehenden Silbenkürzungen nur sehr selten zu finden.¹¹ Überdies sollen bei Behandlung der inschriftlichen Abkürzungen der Spätantike die kontraktionsartigen Bildungen der christlichen Termini, die sog. *Nomina sacra*,¹² die seit dem 5. Jh. ausserordentlich oft vorkommen, berücksichtigt werden. Überhaupt ist für spätantike Inschriften, wie auch für andere damalige Schreibmodi,

6 Cencetti 395f.

7 Schiaparelli, Arch. St. It. 1915 259ff., 298ff.

8 Vgl. Cencetti 373 und W.M. Lindsay, *Notae Latinae*, Hildesheim 1963, 228f., 381f.

9 Die frühesten Belege stammen aus dem 5. Jh. v.Chr., Cencetti 370.

10 Z.B. POTS = POTESTATE vom J. 179 CIL VIII 26253, PC PSR = PECVNIA POSVERVNT vom. J. 190 CIL XIV 65, STA = SCRIPTA vom J. 236 CIL XIII 7281.

11 Vgl. Schiaparelli, *Avviamento* 47, 70ff. und Cencetti 441ff., 448ff. Z.B. \mathcal{C} = CON- u.a. ICVR 15995 a. 396, \mathcal{G} TIVM = GENTIVM, P·CONIIS = PRAECONIIS CIL 6850/51 a. 501, SV \overline{P} = SVPER CIL 307 *infimae aetatis*, \mathcal{C} TRA = CONTRA CIL X 15.

12 Über die problematische *Nomina sacra* -Frage s. die Zusammenfassung von Cencetti, 399ff. Neuere Literatur A.H.R.E. Paap, *Nomina sacra in the Greek papyri of the first five centuries a.d.*, *Papyrologica Lugudo-Batava* vol. 8 (1959), und Sch. Brown, *Concerning the Origin of the Nomina Sacra*, *Studia papyrologica* 9 fasc. 1^o (1970).

das häufige Vorkommen abgekürzter Formen charakteristisch.¹³

Der allgemeinen Schriftsplitterung im frühen Mittelalter entsprechend, wo die verschiedenen Schreibschulen sich selbständig ohne den römischen Einfluss weiterbildeten, entwickelte sich auch der Abkürzungsgebrauch je nach dem Schreibort unterschiedlich. In den kontinentalen Schreibschulen wurden Abkürzungen im allgemeinen recht sparsam gebraucht, wogegen sie in der insularischen Schrift lebendig blieben und üppig weiterentwickelt wurden.¹⁴ Während der karolingischen Zeit interessierte man sich aber auch auf dem Festland, neben der allgemeinen Begeisterung für die Antike, gleichermassen für das alte Abkürzungssystem; einerseits wurden die antiken juristischen Noten, jetzt auch um insularische Einflüsse ergänzt, wiederbelebt und andererseits die Formen der bis dahin ungezügelt entwickelten Abkürzungen einigermassen vereinheitlicht. Um die Wende des 10. und 11. Jhs. war diese Reform durchgeführt und Abkürzungen wurden wieder öfter und in systematischerer Form verwendet.¹⁵

Im grossen und ganzen blieb das karolingische System bis zum 13. Jh. im Gebrauch, wo die durch das Aufblühen der wissenschaftlichen Studien und durch die gleichzeitige Entstehung der grossen Universitäten Europas bedingten starken Umwälzungen des Schriftwesens Veränderungen auch im Abkürzungsgebrauch hervorriefen.¹⁶ In der nun sich entwickelnden gotischen Schrift nahm die Verwendung der Abkürzungen stetig zu, und seit dem 14. Jh. sind schon deutliche Zeichen einer Dekadenz des Abkürzungssystems wahrnehmbar; sowohl die Anzahl der Abkürzungen als auch ihre Bildungsarten scheinen fast grenzenlos

13 Den überwuchernden Gebrauch beweisen auch die im 5. und 6. Jh. erlassenen Verbote der Verwendung von Abkürzungen, vgl. Schiaparelli, Arch. St. It. 1915 288ff. und Cencetti 397ff.

14 Schiaparelli, Avviamento 38f., Cencetti 427ff.

15 Schiaparelli, Avviamento 40f., Cencetti 427ff., D. Bains, A Supplement to Notae Latinae, Hildesheim 1963, Vff. Vgl. auch die vielen aus dieser Zeit uns erhaltenen alphabetischen Abkürzungslisten, P. Lehmann, Sammlungen und Erörterungen lateinischer Abkürzungen in Altertum und Mittelalter, Abh. Bayr. Ak. Wiss. Phil.-hist. Abt. N.F. 3 (1929).

16 G. Battelli, Lezioni di paleografia, Città del Vaticano 1949, 220ff., Cencetti 437ff.

zu sein.¹⁷

Als die Humanisten dann Anfang des 15. Jhs. anstelle der schwerförmigen gotischen Schrift die klaren Buchstabenformen früherer Zeiten beleben wollten, waren es eben die Handschriften der Klassikertexte hauptsächlich der späteren karolingischen Schriftperiode, die sie sich als Vorbild genommen haben.¹⁸ Da Abkürzungen auch in diesen Handschriften vorkamen, wurden sie in der neuen Schrift auch nicht sofort alle aufgegeben, wenn auch der zuvor zügellose Gebrauch der spätgotischen Zeit recht stark systematisiert wurde. Mit der Entwicklung der humanistischen Schrift ging die Verwendung der Abkürzungen immer stärker zurück, was sicherlich damit zusammenhängt, dass in der 2. Hälfte des 15. Jhs. auch in die Buchstabenformen der Humanistenschrift Einflüsse aus antiken Inschriften hinüberspielen.¹⁹ Besonders in gedruckten Büchern verschwanden die Abkürzungen in kurzer Zeit völlig.²⁰

Die inschriftlichen Belege des früheren Mittelalters sind ziemlich spärlich.²¹ Vor allem in Rom nimmt die Anzahl der Inschriften nach dem 6. Jh. als Folge der äusseren Verhältnissen stark ab. Hinsichtlich des Abkürzungsgebrauches unterscheiden sich diese Inschriften nicht sehr von denen der Spätantike; der eigentlich einzige auffallende Zug ist, dass jetzt die beim manuellen Schreiben gebrauchten Nasalkürzungen und die tachygraphischen Silbenkürzungen (mit deter-

17 Schiaparelli, *Avviamento* 41f. Obwohl die gotische Schrift in Italien (sog. rotunda) sich in den Buchstabenformen nie in eine so grosse Spitzwinkligkeit und Gedrängtheit wie sonst in Europa entwickelte, ist sie in anderen Beziehungen, z.B. im Abkürzungsgebrauch, vollkommen 'gotisch' auch dort, B.L. Ullman, *Ancient Writing and Its Influence*, Massachusetts 1969, 131.

18 Stanley Morison, *Early Humanistic Script and the First Roman Type*, *The Library* 4. Ser. vol. 24 Nos. 1,2, 25.

19 Morison 26.

20 Auf gewissen Gebieten (vor allem in juristischen Schriften) erhielten sich die Abkürzungen oft noch bis zum 17. Jh. und länger, Cencetti 440f. S. auch P.A. Grun, *Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen*, *Grundriss der Genealogie* Bd. 6 (1966) 6f. sowie Ullman 185f.

21 Vgl. A. Silvagni, *Monumenta epigraphica christiana saeculo XIII antiquiora quae in Italiae finibus adhuc extant*, 1943.

minativen oder relativen Abkürzungszeichen) immer häufiger auch auf Inschriften vorkommen.²²

Mit den frühesten von Forcella publizierten Inschriften der drei erwähnten Kirchen kommen wir direkt in die nachkarolingische Schriftperiode. Auf den wenigen Inschriften des 11. und des 12. Jhs. (F. 1,401 a. 1028; F. 1,402 a. 1055; F. 1,403 a. inc. sec. 11; F. 11, 1 a. 1150) ist die Anzahl der Abkürzungen schon ziemlich hoch, wogegen die Abkürzungsarten selbst sehr wenig variieren. Die absolut häufigste Abkürzungsart ist die Nasalkürzung. Diese schon im Altertum unter gewissen Bedingungen gebrauchte Abkürzungsart²³ behauptete sich durch die karolingische Schriftperiode, aber wurde meistens nur für *m* oder *n* am Schluss zuerst eines Wortes, später auch einer Silbe verwendet.²⁴ Gegen Ende des Jahrtausends wurden beim manuellen Schreiben die Nasalkürzungen (besonders für *m*), ausgenommen in prä vokalischer Position, ganz allgemein.²⁵ Einen vorzüglichen Beleg für die Beliebtheit dieser Abkürzungsart auch in inschriftlichem Gebrauch bietet uns F. 1,401, wo auf den 35 metrisch gebundenen Zeilen 21 Nasalkürzungen vorkommen.²⁶ In den meisten Fällen handelt es sich um ein wortauslautendes *m*, z.B. Z. 5 NIMIV̄ = NIMIVM, Z. 6 CV̄ = CVM, Z. 16 TVV̄ = TVVM. Einige Male ist auch das *n*, entweder wort- oder silbenauslautend, durch Strich bezeichnet: Z. 15 NŌ = NON, Z. 29 CALĒDAS = CALENDAS, Z. 31 QVĀTV̄ = QVANTVM.

Neben den Nasalkürzungen erscheint auf diesen früheren In-

22 S. Silvagni, Monumenta vol. I z.B. tab. XXXVII,1 (8. Jh.): ALIOR = ALIORVM, QVOR = QVORVM usw.; tab. XXXVII,6 (8. Jh.): TVMVLV̄ MEV̄ = TVMVLVM MEVM; tab. III,2 (10. Jh.): P̄SOLVENS = PERSOLVENS; tab. XVII,2 (10. Jh.): P̄PETVV̄ = PERPETVVM, P̄MITTIMVS = PROMITTIMVS.

23 Vgl. S. 65. Das älteste Beispiel ist angeblich vom J. 167, Cencetti 442, 444. Über den griechischen Ursprung dieser Abkürzung s. Schiaparelli, Avviamento 56 Fn. 1. Ab und zu kommen Nasalkürzungen auch besonders auf spätantiken Inschriften vor, vgl. z.B. CIL XII S. 948.

24 Lindsay 342f.

25 Bains 56ff.

26 Obwohl Forcella die Inschrift nur nach früheren Kopien publiziert hat, werden alle Zweifel über die Echtheit der Kürzungsformen durch ihre Häufigkeit auf späteren, auch jetzt noch vorhandenen Inschriften beseitigt.

schriften in relativer Häufigkeit nur das Enklitikon *-que*, durch *-Q* bezeichnet (mit einem Querstrich über den Schaft, F. 1,401 und 402, oder mit zwei übereinander stehenden Punkten, F. 1,401,402, 403), sowie einige andere Silbenkürzungen alten tachygraphischen Ursprungs, z.B. *SEMP* = *SEMPER*, *PLEM* = *PROLEM*, *PAT'* = *PATER*, *MORIB* = *MORIBVS* F. 1,401, *P̄MIA* = *PRAEMIA* F. 1,402.²⁷ Die allgemeinen Wortkürzungsarten der antiken Epigraphik, die Suspensionen (*M̄* = *MENSE*, *D̄* = *DIE*, *AV̄G* = *AVGVSTO*, *ANN̄* = *ANNO* F. 1,402), die gemischten Suspensionen (*INDC̄* = *INDICTIONE*, *MLL̄* = *MILLESIMO*, *INCARNT̄* = *INCARNATIONE* F. 1,402, *P̄P̄* = *PAPA* F. 11,1) und die Kontraktionen (*NRĪ* = *NO-STRI* F. 1,401, *GLA* = *GLORIA* F. 11,1) sind dagegen ziemlich selten.

Die recht häufigen *Nomina sacra* -Bildungen erscheinen mit einer Ausnahme (*DNĪ* = *DOMINI* F. 1,402 in der Datierungsformel) in der schon unter Spätantike üblich gewordenen kontraktiven Form, u.a. *DS̄* = *DEVS*, *DNĪ* = *DOMINI* F. 1,401, *SCIS̄* = *SANCTIS* F. 1,402, *XPĪ* = *CHRISTI* F. 11,1).

Das 13. Jh. bedeutet in der Epigraphik ausser dem Vorkommen der gotischen Buchstabenformen auch einen starken Zuwachs an Abkürzungen. Diese der spätmittelalterlichen Schrift so eigenen Züge scheinen aber nicht immer unbedingt miteinander verknüpft zu sein. Oft sind nämlich noch im 13. Jh. die Inschriften, deren Buchstabenformen schon gotische Züge aufweisen oder deren äussere Form sonst der Epitaphform der gotischen Periode entspricht ("in giro"),²⁸ noch fast frei von allen schwerfälligen Abkürzungen (z.B. F. 1,404 a. inc.; F. 7,589 a. 1215; F. 9,3 a. 1257). Andererseits sind schon ziemlich früh viele und in ihrer Art typisch spätmittelalterliche Abkürzungen auf solchen Inschriften zu finden, die andere gotische Züge noch entbehren (z.B. F. 7,591 a. 1248; F. 7,592 a. 1263; F. 1,410 a. 1266).

Bei der Verwendung der Nasalkürzungen, die im 13. Jh. immer häufiger vorkommen, ist der auffallendste Unterschied zum früheren

²⁷ S. Fn. 11, 22 und dazu Bains 36. Das normale Zeichen für die Silbe *-ter* war der Horizontalstrich, Lindsay 333ff., s. aber auch Bains 53ff.

²⁸ Normalerweise läuft in einem gotischen Epitaph der Text an den Rändern des Steines um eine Mittelfigur herum, vgl. Kajanto 99.

Gebrauch der, dass die Nasale jetzt allgemein auch in der Wortmitte durch Strich bezeichnet werden. Hatten wir noch im vorigen Jh. Belege nur für silbenauslautende Nasale, so kommen jetzt auch prävo-kalische, also meistens silbenanlautende Nasale als durch Strich bezeichnet vor: \overline{AIA} = ANIMA²⁹ F. 7,589 a. 1215, F. 1,410 a. 1266, F. 1,413 a. 1298, F. 1,414 a. 1298, \overline{BONOIE} = BONONIE F. 1,414 a. 1298, $\overline{COIVGALIS}$ = CONIVGALIS F. 1,408 a. inc. In den meisten Fällen findet sich die Nasalkürzung jedoch noch im 13. Jh. am Schluss eines Wortes, u.a. \overline{QVONDA} = QVONDAM F. 7,589 a. 1215, \overline{OCTAVA} = OCTAVAM, \overline{DATV} = DATVM F. 7,590 a. 1238, $\overline{SALARIV}$ = SALARIVM F. 1,414 a. 1298. Für die schon aus den juristischen Noten stammende Abkürzung \overline{I} = IN, die mit der Zeit für eine normale Nasalkürzung gehalten wurde,³⁰ kommen auch Belege vor, teils, wie ursprünglich, als Präposition (z.B. F. 7,591,592, F. 1,410,414), teils als Präfix, wie z.B. $\overline{IDVLGETIA}$ = INDVLGENTIAM F. 7,591.

Besonders fallen auf den Inschriften des 13. Jhs. die Abkürzungen nur einer Silbe oder sogar eines einzigen Buchstabens auf. Sehr oft ist jetzt die Endung *-us* auch anderswo als in der Silbe *-bus* (z.B. F. 7,591, F. 11,3) abgekürzt und meistens durch einen Apostroph oder durch das determinative Zeichen für *-us* bezeichnet.³¹ In der Abkürzung \overline{VOCATV} ' = VOCATVS F. 1,414 a. 1298 steht das Zeichen für blosses *s*, was beim Handschreiben besonders im 11. und 12. Jh. üblich geworden war.³² Ein paarmal sind auch andere Endungen oder Endbuchstaben durch einen Apostroph bezeichnet, u.a. \overline{FIDEL} ' = FIDELIS F. 1,408 a. inc., \overline{DOCTO} ' = DOCTOR F. 1,414 a. 1298, oder das

29 *Anima* gehört eben zu den Wörtern, bei denen die sonst ziemlich späte Nasalkürzung in prävo-kalischer Position am ehesten in Verwendung gekommen ist, Lindsay 345, Bains 1, 57.

30 Schiaparelli, *Avviamento* 73, Lindsay 349, Bains 58.

31 Schiaparelli, *Arch. St. It.* 1915 253f., *Avviamento* 51, 66. Vgl. auch Lindsay 381ff. Weil Forcella keinen Unterschied zwischen diesen zwei Zeichen gemacht hat, ist es mir nicht möglich, die Häufigkeit des determinativen *-us*-Zeichens im ganzen zu schätzen. Einige Belege kann ich jedoch anführen: zweimal bei *unius* F. 7, 591 a. 1248, bei *opus* F. 11,10 a. 1299.

32 Schiaparelli, *Avviamento* 66.

Zeichen steht in der Mitte des Wortes für eine Silbenkürzung wie z.B. V'BANI = VRBANI F. 7,592 a. 1263, E'GGIVS = EGREGIVS F. 1,414 a. 1298.³³ Solche wenig ersparenden Abkürzungen sind gerade für Inschriften mit mehr oder weniger gotischen Buchstaben typisch. Von den alten tachygraphischen Zeichen des 13. Jhs. seien noch erwähnt P̄ = PER F. 7,591,592, C̄ = CON³⁴ in C̄SECRATV = CONSECRATVM F. 7,591 und das im Insularischen erhaltene Zeichen 7 = ET F. 7,591, F. 1,410, das einige Zeit vor der gotischen Periode in die kontinentale Schrift übergegangen war.³⁵

Unter den anderen Abkürzungen des 13. Jhs. fällt besonders die stark erhöhte Anzahl der Kontraktionen auf (beinahe die Hälfte aller Bildungen). Fast regelmässig sind sie durch Strich bezeichnet, z.B. FRĒS = FRATRES, NRĒS = NOSTROS, F. 7,590, ĒĒT = ESSET F. 1,410, MAGĒRI = MAGISTRI F. 7,590. In der zweiten Hälfte des Jhs. kommt auch der übergeschriebene Buchstabe als Zeichen der Kontraktion vor: P^EP̄ = PAPAE F. 1,410 a. 1266, IND^E = INDICTIONE F. 11,9 a. 1296. Üblich sind auch die Siglen und längere Suspensionen, von denen erstere meistens nicht durch Zeichen, letztere durch einen Horizontalstrich bezeichnet sind. Gemischte Suspensionen sind ausser in den Fällen, wo sie als Folge mehrerer Silben- oder Nasalkürzungen entstanden sind (z.B. PŌTIFICATŲ = PONTIFICATVS F. 7,592), äusserst selten zu finden: P̄P̄ = PAPAE F. 7,591,592, Q̄N̄ = QVONIAM F. 7,592.

Die *Nomina sacra*-Bildungen erscheinen in den Inschriften des 13. Jhs. zahlreich und fast ausnahmslos in der normalen kontraktiven Form (u.a. F. 1,409,410,412,414, F. 7,591,592, F. 11,10).

Während des 14. und der ersten Jahrzehnte des folgenden Jhs.

33 Dieser Apostroph kommt besonders in der gotischen Schrift des 13. Jhs. vor. Nach Cencetti handelt es sich dabei nicht um einen wahren Apostroph, sondern um eine Abwandlung des Hakenstriches, Cencetti 454f.

34 Das antike *con*-Zeichen erhielt sich im Mittelalter hauptsächlich in der insularischen Schrift, wogegen auf dem Festland dafür meistens der Buchstabe *c* mit einem Horizontalstrich gebraucht wurde, Schiaparelli, Arch. St. It. 1915 245ff., Lindsay 323f. Vgl. *consecra/tum*, *-tionis* in F. 7,591 Z. 19 und F. 7,592.

35 Schiaparelli, Avviamento 66. Näheres s. Lindsay 74ff.

vervollkommnet sich die gotische Stilrichtung in der Epigraphik; fast jedes der Epitaphien hat jetzt die typische Form "in giro" und die spitzwinkligen, gedrängten Buchstabenformen. Im Gebrauch der Abkürzungen war quantitativ gesehen der Höhepunkt schon im vorigen Jh. erreicht; jetzt nehmen die Abkürzungen auf Inschriften nicht mehr zu. Dagegen sind in der Häufigkeit der verschiedenen Abkürzungsarten deutliche Veränderungen zu sehen, die den schon im 13. Jh. bemerkbaren Tendenzen folgen.

Die Nasalkürzungen sind jetzt ausserordentlich zahlreich und ebensooft in der Wortmitte wie am Wortschluss zu finden. In der Wortmitte kommen sowohl silbenanlautende als auch silbenauslautende Nasale, oft auch prävokalisch, abgekürzt vor: u.a. $\bar{A}DREA = ANDREA$ F. 1,425 a. 1306, $IOC\bar{V}DI = IOC\bar{V}NDI$ F. 1,444 a. 1317, $ORDIN\bar{A}D\bar{V} = ORDINANDVM$, $T\bar{A}T\bar{V}D\bar{E} = TANTVND\bar{E}M$, $N\bar{O}I\bar{E} = NOMINE$ F. 11,18 a. 1325, $REQ\bar{E}SC\bar{V}T = REQVIESC\bar{V}NT$ F. 7,601 a. 1372, $VL\bar{T}I\bar{A} = VLTIMA$ F. 11,25 a. 1383. Wie schon im vorangegangenen Jh. ist auch jetzt die Kürzung $\bar{I} = IN$ sowohl für die Präposition (u.a. F. 1,440,449,452, F. 7,601) wie für das Präfix (u.a. $\bar{I}DICIIS = INDICIIS$, $\bar{I}TEGRALITER = INTEGRALITER$ F. 11,18) üblich.

Überhaupt ist sehr charakteristisch für die Abkürzungen des 14. Jhs., dass sie jeweils nur für eine Silbe oder einen Buchstaben ausgeführt sind. So können dann verschiedene Silben- (oder Buchstaben)-kürzungen gleichzeitig in demselben Wort vorkommen, wie z.B. $EI'D\bar{E} = EIVSDEM$, $OP\bar{V} = OPERVM$ F. 11,18 a. 1325, $PSECVT' = PROSECVTVS$ F. 1,453 a. 1348. Die Arten der Silbenkürzungen sind vorwiegend dieselben wie im vorigen Jh. (s. oben, P , P , \bar{P} , die Silben *-us* und *-que*, die Nasalkürzungen usw.). Hinzu kommen jetzt die vielen Fortlassungen des *r* oder einer Silbe mit *r*, was meistens durch eine gewellte Linie bezeichnet wird,³⁶ z.B. $ANIV\bar{E}S'IV = ANNIVERSARIVM$, $DEC\bar{E}N\bar{E}TES = DECERNENTES$, $E\bar{X} = EXTRA$, $P\bar{O}T\bar{A} = PORTAM$, $FAC\bar{E} = FACERE$ F. 11,18 a. 1325, $VX\bar{O}IS = VXORIS$, $REC\bar{V}SVS = RECVRSVS$ F. 11,24 a. 1380, und die Abkür-

36 S. Cencetti 445, 448f., Grun 20. Der Ursprung der gewellten Linie ist nach Cencetti in der kursiver Form des Buchstabens begründet, loc.cit.

zung -R der Endsilbe *-rum*,³⁷ z.B. CANONICOR = CANONICORVM F. 11,14 a. 1310, MINOR = MINORVM F. 1,441 a. 1314. Diese Abkürzung verallgemeinert sich auf Inschriften jedoch erst Anfang des nächsten Jhs. Im grossen und ganzen scheint es aber, dass im 14. Jh. jeder beliebige Buchstabe eines Wortes durch die allgemeinen Abkürzungszeichen, den Horizontalstrich oder den Apostroph, bezeichnet werden kann, z.B. IPIV̄S = IPSIVS F. 11,18 a. 1325, MAGI'TER = MAGISTER F. 1,473 a. inc., ISTIS̄ = ISTIVS F. 11,17 a. inc. Auch die Zahl der Belege für das konventionale Zeichen 7 = ET hat stark zugenommen (u.a. F. 1,425,432, 434,435).

Gegenüber den Abkürzungen der beschriebenen Art sind die in der Epigraphik seit jeher gebräuchlichen Bildungen, in denen das Wort als Ganzes abgekürzt wird, deutlich zurückgegangen. Innerhalb dieser Gruppe hat aber die kontraktive Kürzungsart stark zugenommen; zahlenmässig übertreffen die Belege für Kontraktionen jetzt sogar zum erstenmal die für Suspensionen, wenn dies auch vor allem an der Häufigkeit des fast regelmässig durch die Kontraktion D̄NS/D̄NA abgekürzten typisch mittelalterlichen Titels *domin/us*, *-a* liegt. Das normale Zeichen für Kontraktionen ist der Strich, z.B. B̄TI = BEATI F. 1,425, F̄RM = FRATRVM F. 7,594, T̄PE = TEMPORE F. 1,443, aber auch übergeschriebener Buchstabe kommt schon häufiger vor, obwohl auch jetzt nicht sehr verbreitet: u.a. -Q^E = -QVE F. 11,18 a. 1325, MAG^{CI} = MAGNIFICI F. 1,449 a. 1340, A^O = ANNO F. 1,459 a. 1398. Unter den Suspensionen macht sich oft die Tendenz zu längeren Bildungen bemerkbar (vgl. die Beliebtheit der Silbenkürzungen im gleichen Zeitraum), so dass die Kürzung nur die letzte Silbe des Wortes betrifft, z.B. ROMAN̄ = ROMANI F. 1,432 oder SEPTEMBR = SEPTEMBRIS F. 11,25. Andererseits hat auch die Siglenform sich gut behauptet. Die gemischte Suspension tritt fast nur in der syllabaren Form des Wortes *papa* auf PP = PPAE u.a. F. 1,443, F. 7,593,594.

In der *Nomina sacra*-Gruppe fällt die Häufigkeit der Sigle D

37 Beim manuellen Schreiben war das ursprünglich antike Zeichen schon im frühen Mittelalter recht üblich, Schiaparelli, *Avviamento* 59, Lindsay 36lff. Vgl. auch. Fn. 22.

für das Wort *Domini* auf (ein Viertel aller Belege, meistens in der Datierungsformel, z.B. F. 1,420,432,437,442,450,459). Diese gerade für gotische Inschriften merkwürdige Rückkehr von der normalen Kontraktion DNS, DNI usw. zur Siglenform dürfte sich jedoch durch die Verbreitung der Kontraktionsform desselben Wortes als Titel erklären. Einige Male kommt das Wort als *Nomen sacrum* in der Form D'O = DOMINI vor (F. 1,434,435 a. 1312, F. 11,16 a. 1323).

Obwohl die frühesten Zeichen des beginnenden humanistischen Stils in Handschriften schon um die Wende des 14. und 15. Jhs. zu sehen sind,³⁸ gehören die ersten drei Jahrzehnte des 15. Jhs. in der epigraphischen Praxis Roms noch fast völlig der gotischen Stilrichtung an. Hier machen sich die ersten Veränderungen in den Buchstabenformen wie auch im allgemeinen Stil und der Idiomatik der Epitaphe erst in den dreissiger Jahren des Jhs. bemerkbar.³⁹

Der allgemeinen Entwicklung entsprechend besteht der Abkürzungsgebrauch des 14. Jhs. bei den Inschriften bis zu den dreissiger Jahren des 15. Jhs. fort. Die Inschriften sind wie früher mit Nasal- und Silbenkürzungen überhäuft, und die reinen Kontraktionen und Suspensionen werden länger: z.B. PONTIFICAT = PONTIFICATV F. 11,32 a. 1422, PAE = PACE F. 11,37 a. 1433, PPAE = PAPAE F. 11,38 a. 1434. Üblich ist es auch, dass mehrere Abkürzungen im selben Wort vorkommen, wie z.B. LRAR̄ APPLICAR = LITTERARVM APOSTOLICARVM F. 11,35 a. 1424. Kurz gesagt, die Zeichen der Entartung des mittelalterlichen Abkürzungssystems sind noch deutlicher als im vorigen Jahrhundert.

Wenn die ersten Nachahmungen der antiken Epitaphformeln in der erste Hälfte des 15. Jhs. erscheinen,⁴⁰ so sind sie meist ohne Abkürzungen geschrieben; sie waren ja zu der Zeit immerhin neue Ausdrücke und als solche nicht allen bekannt. So steht der Ausdruck *vixit annis...* ausgeschrieben, überraschend genug, schon auf einer

38 Morison, op.cit.

39 Vgl. Kajanto, op.cit. Unter den Kirchen Roms ist es eben S. Maria in Aracoeli, in deren Epitaphen der neue Stil zuerst auftaucht, Kajanto, op.cit.

40 Über die frühesten Belege der verschiedenen Ausdrücke s. Kajanto, op.cit.

Inschrift vom Jahre 1424 (F. 11,35), obwohl auf derselben Inschrift die oben erwähnten typisch mittelalterlichen Kürzungsformen \overline{LRAR} und $\overline{APEICAR}$ vorkommen. In unabgekürzter Form ist der Ausdruck auch in folgenden frühen Beispielen geschrieben: F. 1,493 a. 1438, F. 1,507 a. 1448, F. 1,519 a. 1463. Ebenso verhält es sich mit anderen antiken Ausdrücken, z.B. *benemerenti* ausgeschrieben in F. 1,496 a. 1440, F. 11,41 a. 1447-1455, F. 1,513 a. 1456, F. 1,519 a. 1463.

Aus der Übergangsperiode (1430-1480)⁴¹ haben wir auch einige Belege dafür, dass man versucht hat, die neuen Formeln durch die damals gewohnten Abkürzungen auszudrücken: $\overline{FACI\overline{VDV}^M}$ CVRAVIT = FACIYN-DVM... F. 1,506 a. 1447, \overline{PDIE} NONAS IVNII = PRIDIE... F. 1,519 a. 1463, $\overline{K\overline{E} IVII}$ = KALENDIS IVNII F. 11,44 a. 1464. Stilistische Mischformen dieser Art trifft man aber nur ausnahmsweise, denn meistens sind die Inschriften dieser Zeit sowohl betreffs der Abkürzungen (wie auch der Paläographie im allgemeinen) als auch des Inhalts entweder mittelalterlich (z.B. F. 1,490,497,501,503,505,508,511,515-517) oder humanistisch (z.B. F. 1,496, F. 11,40,41). Jedoch kann man auch auf den Inschriften des mittelalterlichen Stils deutliches Abnehmen der Abkürzungen bemerken; ein solches Übermass von abgekürzten Ausdrücken, wie man es im 14. Jh. oft trifft, ist kaum mehr zu finden.⁴²

Zum erstenmal erscheinen Ausdrücke der antiken Epitaphe in abgekürzter Form auf einer Inschrift vom Jahre 1443 (F. 11,40). In diesem auch inhaltlich stilreinen humanistischen Epitaph kommen mit der Ausnahme der Kontraktion EPVS = EPISCOPVS nur reine Suspensionen vor: das Alter ist durch die Suspensionen VIX AN...M...D... =

41 Kajanto 111 f. (S. Maria in Aracoeli), 112 (S. Maria Maggiore).

42 Der reichste Abkürzungsgebrauch innerhalb der Übergangsperiode dürfte auf folgenden Inschriften zu finden sein: F. 1,511 a. 1453, F. 1,515 a. 1457, F. 1,516 a. 1458, F. 11,44 a. 1464, F. 1,530-532 a. 1470-1472, F. 11,48 a. 1474, F. 1,537 a. 1475. Nach diesen Inschriften kommen Abkürzungen in grösserer Masse nur noch auf einer Inschrift vom J. 1497, F. 7,605, vor.

VIXIT ANN/OS, -IS...MENSES...DIES...⁴³ ausgedrückt, das Datum in der Form PR NON IAN = PRIDIE NONAS IANVARIAS, und bei der Suspension POSS der Verbform *posuerunt* wird sogar die Pluralform durch Verdoppelung des letzten Abkürzungsbuchstabens ausgedrückt. Dieses im inschriftlichen Gebrauch der Antike recht übliche Pluralzeichen war im Mittelalter fast aus dem Gebrauch gekommen und wurde nur bei gewissen Wörtern verwendet.⁴⁴ Auch in unserem Material der drei Kirchen gibt es vor der erwähnten Inschrift kein Beispiel für diese Pluralverdoppelung, wogegen spätere Beispiele auf den humanistischen Inschriften gelegentlich auftauchen: PONTT = PONTIFICES F. 1,563 a. 1494, PRINCIPP = PRINCIPES F. 1,563 a. 1494, POSS = POSVERVNT F. 11, 62 a. 1532, F. 1,640 a. 1546.

Vollkommen ausgeführt finden wir den neuen Abkürzungsgebrauch erst auf einer Inschrift vom Jahre 1464 (F. 1,521), auf der Abkürzungen nur antiker inschriftlicher Art vorkommen: VIX ANN, KAL = KALENDAS und die Abkürzung BM = BENEMERENTI, die, auf dieser Inschrift zum erstenmal auftretend, in der Folgezeit bald sehr üblich wird (z.B. F. 1,525,532,538,550,560). In S. Maria in Aracoeli bedeutet gerade diese Inschrift den Anfang für häufiges Vorkommen abgekürzter Formen der antiken stereotypen Ausdrücke. Schon für die sechziger Jahre finden wir oft die Suspensionen der Altersangabe *vixit annis* usw. (F. 1,522,523,524,525,527,529), und für die nächsten Jahrzehnte sind sie fast in jedem Epitaph zu finden (F. 1,532a,538, 539,543,544,547,548,550,551,553,556-565 usw.). Um dieselbe Zeit treten auch immer öfter Suspensionen verschiedener antiker Epitheta

43 Die ausgeschriebenen Fälle der Altersangabe zeigen, dass die Jahre auf humanistischen Inschriften dem antiken Gebrauch entsprechend bald durch Ablativ (z.B. F. 11,35, F. 1,493, F. 1,519, F. 1,559), bald durch Akkusativ (z.B. F. 1,507, F. 1,555, F. 11,61, F. 1, 592a, F. 11,63) ausgedrückt wurden. Bei den Monaten und Tagen sind die unabgekürzten Formen sehr selten; hier scheint der Akkusativ gebräuchlicher gewesen zu sein (DIES F. 1,527, F. 1,600, F. 1,611, F. 1,619, F. 1,626, F. 1,631, MENSES F. 1,611). Auch die Ablative *mensibus*, *diebus*, kommen vor, aber mit der Ausnahme eines sehr frühen Beispiels (F. 11,35 a. 1424) gewöhnlich erst später: z.B. F. 1,639 a. 1545, F. 11,71 a. 1563, F. 11,76 a. 1565.

44 Schiaparelli, *Avviamento* 82f.

auf, wie z.B. *dulcissimo* in der Form DVLCISS (u.a. F. 1,532 a. 1473, 545 a. 1471-1484, 551 a. 1485, 558 a. 1489) oder DVLCIS (F. 1,553 a. 1487) oder DVLC (F. 1,560 a. 1490), OPT = OPTIMO (u.a. F. 1,539 a. 1478, 542 a. 1480, 563 a. 1494), PIENTISS = PIENTISSIMO (F. 1,548 a. 1484). Das Verb *posu/it, -erunt* dagegen bleibt bis zum Anfang des letzten Jahrzehntes des 15. Jhs. meist unabgekürzt, wonach die Suspensionen POS und P üblicher werden (frühere Belege, ausser dem schon auf S.75s. erwähnten, sind nur F. 1,539 a. 1478, 551 a. 1485, 558 a. 1489; aus den neunziger Jahren dagegen F. 1,563,564,565,575, 579 usw.).

In S. Maria Maggiore treffen wir entsprechende Suspensionen, mit Ausnahme eines vorzeitlichen Beispiels (F. 11,40 a. 1443, vgl. S. 75), erst ein gutes Jahrzehnt später (F. 11,51 a. 1476, 52 a. 1481, 57 a. 1489 usw.) und in S. Sabina sind die frühesten Belege erst vom Jahre 1500 (F. 7,606).

Die Formen der humanistischen Suspensionen entsprechen mit erstaunlicher Genauigkeit den im Altertum üblichsten Suspensionsformen dieser Wörtern. So wird z.B. *vixit* meistens durch die Suspension VIX, weit seltener durch die Sigle V ausgedrückt, wie es auch im Altertum der Fall war. Ebenso ist *ann/is, -os* gewöhnlich in der Form AN oder ANN, seltener als Sigle A zu finden. Von *mens/es, -ibus* und *di/es, -ebus* sind dagegen die normalen Formen die Siglen M und D, wenn man auch gelegentlich die längeren Suspensionen MENS, MEN bzw. DI trifft.⁴⁵

Die Tendenz von der Kontraktionsform zur Suspension zeigt sich deutlich schon in der Periode 1440-1470, obwohl der dominierende Epitaphtyp damals der mittelalterliche war: noch zu Anfang des 15. Jhs. ist ungefähr die Hälfte der Abkürzungen kontraktiver Art, aber schon in den vierziger Jahren geht ihr Anteil auf ein Drittel, im nächsten Jahrzehnt auf ein Viertel und in den sechziger Jahren sogar bis auf ein Siebentel zurück. In den siebziger Jahren trifft man Kontraktio-

⁴⁵ Vgl. über die Formen von *vixit* CIL VI 7:5 5739-65, 5867-68, 5932-74, von *ann/is, -os* CIL VI 7:1 6-32, 247-328, von *mens/es, -ibus* CIL VI 7:3 3513-3993, von *di/es, -ebus* CIL VI 7:2 1356-82, 1605-07.

nen noch ebensooft wie im vorigen Jahrzehnt, aber von den achtziger Jahren an sind sie nur noch in Ausnahmefällen zu finden. Gleichzeitig werden die typisch mittelalterlichen Silbenkürzungen immer seltener, so dass man besonders in der zweiten Hälfte des Jhs. nur noch vereinzelte Belege findet. Die Nasalkürzungen dagegen behaupten sich gut und gehen erst seit den achtziger Jahren entscheidend zurück. Zusammen mit den mittelalterlichen Kürzungsarten verschwinden natürlich die Abkürzungszeichen dieser Zeit (der Apostroph, der übergeschriebene Buchstabe usw.) und auch der Horizontalstrich kommt jetzt nur bei den wenigen Kontraktionen oder Nasalkürzungen vor.

Die Formen der *Nomina sacra* verändern sich zusammen mit der Erneuerung der Ausdrücke. Wenn die typisch humanistische Formel *Deo Optimo Maximo* sich ungefähr von den achtziger Jahren an durchsetzt,⁴⁶ so geschieht dies fast ausnahmslos in der Siglenform D O M (z.B. F. 1,541 a. 1478, 549 a. 1484, 551 a. 1485, F. 11,57 a. 1485, F. 1, 553 a. 1487). Bei der Jahresangabe erhält sich einerseits der normale mittelalterliche Ausdruck *anno Domini*. Obwohl die normale Abkürzungsform des Wortes *Domini* besonders seit den siebziger Jahren die Sigle D ist, findet man für einen langen Zeitraum, sogar noch für Anfang des 16. Jhs., auch einzelne Belege der Kontraktion DNI (z.B. F. 1,602 a. 1512, F. 11,62 a. 1532). Andererseits wird auf den humanistischen Inschriften das Wort *Domini* auch oft fortgelassen (F. 1,506 a. 1447, 509 a. 1449, 531 a. 1472, 542 a. 1480 usw.), oder, so besonders von den achtziger Jahren an, durch das Wort *salutis* ersetzt, so dass die üblichste Datierungsformel danach ANN SAL = ANNO SALVTIS ist (z.B. F. 1,554, 558, 560, 564).⁴⁷ Die anderen Worte der *Nomina sacra* -Gruppe kommen nur selten vor (XPI = CHRISTI F. 11, 47 a. 1474, XPM = CHRISTVM F. 1,537 a. 1475), und später sind auch sie als Suspensionen geschrieben (F. 1,614 a. 1522, 636 a. 1544 usw.).

Mit Beginn des 16. Jhs. ist die Übergangsperiode in den Abkürzungsformen eigentlich schon vorüber, und die normale Kürzungsform

⁴⁶ Vgl. Kajanto 115f.

⁴⁷ In einem frühen Beispiel durch gemischte Suspension bezeichnet: AN SALT F. 1,551 a. 1485.

ist nunmehr die Suspension, entweder in Siglenform oder als längere Bildung. Jetzt sind sogar die charakteristischen mittelalterlichen Ausdrücke, wenn sie sporadisch noch vorkommen, durch Suspensionen bezeichnet, z.B. C.A.R. IN PACE = CVIVS ANIMA REQVIESCAT... (F. 1, 595 a. 1510). Trotzdem tauchen als Relikte des mittelalterlichen Abkürzungsgebrauches gelegentlich noch lange auch vereinzelt Kontraktionen (z.B. ORNAM^o = ORNAMENTO F. 1,593 a. 1510, BAPTĀE = BAPTISTAE F. 1,602 a. 1512, EPO = EPISCOPO F. 11,65 a. 1539, CAPLI = CAPELLANI F. 11,65 a. 1551), Silbenkürzungen (z.B. PCHARO = PRAECHARO F. 1,587 a. 1505, QVOR = QVORVM F. 1,610 a. 1519, TRIB' = TRIBVS F. 11,67 a. 1551) und besonders Nasalkürzungen auf, die in späterer Zeit vor allem in der Wortmitte erscheinen (z.B. MĒSIS = MENSIS, BENE - MERĒTI = BENEMERENTI F. 1,633 a. 1544).

Der Übergang vom gotischen Abkürzungsgebrauch zu den einfachen Kürzungsformen der humanistischen Zeit im eigentlichen Sinne beginnt also auf Inschriften in den sechziger Jahren des 15. Jhs. und wird zum grössten Teil während der zwei folgenden Jahrzehnte durchgeführt. Wie die Gleichzeitigkeit dieses Vorgangs mit den paläographischen und inhaltlichen Veränderungen im Epitaphstil, zeigen auch die Abkürzungsformen selbst, vor allem der strenge Verzicht auf alle anderen Abkürzungsarten ausser der Suspension (sogar bei den *Nomina sacra*), deutlich, dass es sich dabei nicht nur um eine Reinigung des im Mittelalter fast bis zur Unverständlichkeit entwickelten Abkürzungsgebrauches, sondern um eine getreue Nachahmung der antiken, vorchristlichen Inschriften handelt.